

H a l l i s c h e s
patriotisches Wochenblatt.
Sechstes Stück.

Den 8ten November 1800.

Inhalt.

Erndtedanklied von Wesselmann. — Noch einige Bruchstücke der Vaterländischen Geschichte von B. — Die Greuel der Vorzeit und der Engel in der Noth; eine Anekdote aus dem 14. Jahrhundert v. B. r. — Session des A. C. u. der Gesellsch. freyw. Armenfr. — Nächsten Sonntag Concert zum Besten der Armen. — Bitte an alle Referenten und Armenwäter. — Milde Beiträge. — Verzeichniß der Gebornen, Getraueten, Gestorbenen in Halle. — 7 Bekanntmachungen.

I.

Erndtedanklied.

Herr Gott! dich loben wir!

Herr Gott! wir danken dir! —

Du bist es, dessen Allmachtsruf
Die Welt so schön und nützlich schuf;
Der Alles, was da lebet, liebt
Und Allem seine Speiße giebt;
Deß freu'n wir uns und opfern Dank;
Deß preißt dich unser Lobgesang: —

Wächtig ist unser Gott!

Weise ist unser Gott!

Gütig ist unser Gott!

Der Erndte Herr und Gott!

Wir preisen dich mit frohem Mund,
Und danken dir aus Herzensgrund,
Daß, seit die schöne Erde währt,
Nichts der Natur Gesetze stöhr;

II. Jahrg.

(6)

Daß



Daß aus des Bodens Finsterniß,
 Wenn unsre Pflugschaar ihn zerriß,
 Mit ihm der Saame sich vermengt,
 Der zarte, grüne Halm sich drängt;
 Daß, wenn dein Regen ihn begießt,
 Der zarte Halm in Aehren schießt;
 Daß kraftvoll dann die Aehre schwillt
 Und sich mit goldnen Körnern füllt,
 Und daß durch deiner Sonne Schein
 Die Körner reifen und gedeihn! —

Herr! deine Huld und Macht ist groß!
 Sie ist's die in der Erde Schooß
 Und in der Furche dunkler Nacht
 Den Saamen schirmet und bewacht.
 Wir streu'n auf Hoffnung ihn ins Land,
 Erfüllung steht in deiner Hand; —
 Froh pflügen, sä'n und eggen wir: —
 Gedeihn und Wachsthum kommt von dir! —

Du wachtest, großer Herr der Welt!
 Auch dies Jahr über unser Feld,
 Daß nicht umsonst war unsre Müh',
 Daß unsre Aussaat wohl gedieh.
 Dein Segen krönte unsern Fleiß,
 Dein Auge sah auf unsern Schweiß; —
 Der Saame, edel, rein und gut,
 Lag unter deiner Vaterhut;
 Dein Thau und Regen nezte ihn
 Und deine goldne Sonne schien;
 Dein Thau und Regen gab ihm Saft,
 Und deine goldne Sonne Kraft.
 Wir blickten dankend himmelwärts,
 Und Hoffnung kam in unser Herz. —

Doch, Furcht und Freude wechseln oft
 In jedem Herzen, welches hofft!
 Wir blickten aus und seufzten: „Ach!
 Zart ist der grüne Halm und schwach

Und

Und viel Gefahren drohen ihm:
 Des Stürms, der Schlossen Ungeßüm;
 Die Ueberschwemmung wilder Fluth;
 Der Weiterwolke Schwefelgluth;
 Des Unkrauts Gift, der Dürre Hauch;
 Des Krieges räuberischer Brauch! , —

Da fügest du nach Vaterart,
 Daß Hoffnung nicht zu Schanden ward;
 Du zeigtest dich uns groß von Rath,
 Und reich an Macht und stark von That; —
 Zur Freudenthräne wird der Dank;
 Zum Jubel wird der Lobgesang! —
 Daß nicht der Sturm in wildem Flug,
 Die zarte Saat daniederschlug; —
 Daß nicht der Schlossen schwer Gewicht
 Den Halm zerschmetterte; — daß nicht
 Des Unkrauts Gift ihn tödtete; —
 Daß, wenn die Luft sich röthete,
 Des Blickes Pfeil vorüberfuhr; —
 Daß unsre segenvolle Flur
 Nicht hallte von der Zwietracht Ruf;
 Daß nicht der Kriegesrosse Huf
 Auf seinem leichenvollen Pfad
 Der Halme Gold zu Boden trat; —
 Daß nicht der Feind mit blut'gem Stahl
 Uns unfers Fleißes Früchte stahl;
 Nicht deinen Segen von uns nahm,
 Und nicht in unsre Erndten kam. —

O Vater! das hast du gethan!
 Du sahst des Armen Elend an;
 Wir blieben frey von all' der Noth
 Und essen unser eignes Brodt! —

Froh nehmen wir's aus deiner Hand!
 Doch, Herr! erleucht' uns den Verstand!
 Sieh im Genuß uns Mäßigkeit;
 Denn Heppigkeit und Stolz entweicht



Den Menschen, den dein Vater ruf
 Zum Frohsenn und zum Gutseyn schuf.
 Erddt' in uns des Lasters Reiz,
 Daß wir Verschwendung flieh'n und Geiz;
 Pflanz' uns Genügsamkeit ins Herz
 Und frohen Muth in Lust und Schmerz,
 Daß wir mit kindlichem Vertrau'n,
 Auf dich, den milden Geber, schau'n. —
 Und neige unsern Brudersinn
 Auf's Wohl des ärmern Bruders hin;
 Laß uns ihm geben, ihn erfreu'n,
 Ihm förderlich und dienstlich seyn. —

Dann bleibt auch ferner, uns zum Heil,
 Dein Vatersegen unser Theil;
 Dann wallen wir in Fried' und Ruh',
 Dem Lande unsrer Heimath zu,
 Wo du uns, nach des Lebens Last,
 Ein Erndtefest bereitet hast,
 Wo Jeder, welcher Thränensaat
 Hienieden ausgesreuet hat,
 Des Sieges Hallelujah singt
 Und freudig volle Garben bringt! —

Wesselman.

II.

Noch einige Bruchstücke der vaterländischen Geschichte.

Daß trotz allen Klagen über die Fehler des Zeitalters, wir dennoch Ursach haben in vieler auch moralischer Hinsicht zufrieden mit dem unsrigen zu seyn, haben wir schon im vorigen Jahr aus einer alten

alten Polizeyverordnung bewiesen. Auch folgende Bemerkungen werden dies bestätigen.

Der Trunk war ein Lieblingslaster jener alten Zeit, und die höhern Stände, und selbst der Hof ging den übrigen darin mit seinem Beispiele vor. „Als Landgraf Moritz von Hessen 1596 mit einem Gefolge von 3000 Pferden zu Berlin war,“ erzählt uns ein älterer Schriftsteller, „wo er sich zehn Tage aufhielt, sind Herr und Knechte so mächtig voll gen Spandau gezogen, daß sie fast das Spandauische Thor nicht finden können.“ (Herr und Knechte waren diese zehn Tage lang mit diesem Ueberflusse in allem frey gehalten. Man erwäge, welchen Aufwand dies verursachen mußte!)

Zur Charakteristik der Sitten des Hofes zu jener Zeit, liefert unserm Bedünken nach folgende Anekdote einen ziemlich bezeichnenden Beitrag.

Kurfürst Johann Georg verlieh 1577 einem gewissen Andreas von Köbel ein Canonikat, und dieser mußte dagegen folgenden Revers ausstellen:

„Als verpflichte ich mich dafegen hiemit ausdrücklich, das Sr. Churfürstl. G. meines Barthls zusamt Grund und Bodens mächtig seyn sollen, Desgleichen will ich mich des Vollsaukens enthalten, vnd uff jeder Mahlzeit mit zween ziemlichen Becher Biers vnd Weins die Mahlzeit schliessen. Innfall ich aber, ohne Ihr Churfürstl. G. erlaubnuß dieses ubertreten Und ich druncken befunden wurde: Als soll vnd will ich mich, sobaldt ich gefordert werde, in der Küchen einstellen vnd mir vierzig Streiche weniger einen, Inmassen dem heiligen Paulo geschchen,



von denen, so Ihr Churfürst. G. dazu berorden werden, mit der Rutte geben lassen zc.

Die Sitten der Geistlichkeit waren damals, im Allgemeinen beurtheilt, um nichts besser, als die Sitten der übrigen Stände. Ein gewisser Daniel April aus Berlin, schreibt unter dem 3t. Oct. 1576 an einen Freund:

„Wunder habe ich gehöhet, wie sich unsere Pfaffen schlagen, schelten und zanken, daß es eine Sünde und Schande ist. In St. Nicolaus-Kirche haben sie sich mit Leuchtern wollen schlagen. Die zu St. Marien haben sich auf dem Markte einander mit Steinen geworfen, daß man sie nur mit grosser Mühe hat von einander bringen können, und ist dieses alles um des leidige Geld zu thun, das sind ihre guten Exempel, in diesen gefährlichen Zeiten. Ich denke, daß ihnen unser Herr Gott wird nicht so viel lassen zu gute werden, daß sie die Pestilenz *) erwische; sondern der Teufel wird sie noch wohl gar hinwegholen.“

Diejenigen wenigen Geistlichen, welche ihrem Stande nach damaligen Begriffen Ehre machten, charakterisirt folgende Schilderung, welche ein Presdiger auf dem Lande von einem seiner Amtsgenossen macht.

„Bon Eberhard Siegeln,“ heist es darin, „einem gelehrten Manne, dessen man noch in diesem Jahre 1597 gedenkt, wird geschrieben, daß er ein gottes-

*) Die Pest wüthete damals sehr in Berlin und der ganzen Mark Brandenburg.



gottesfürchtiger, gerechter und heiliger Mann gewesen, oft gesagt: ich habe Jesum Christum allezeit in meinem Herzen, danke auch meinen lieben Gott, daß er mich für allen Spectris so gnädiglich behütet. Er war beredt und gelehrt, hat auf Begehren, Ansuchen und Bitten, vielen frommen Eheleuten, wenn sie in Streit gerathen, wieder zusammengeholfen, manchem Ehemanne seine liebe Braut erworben und in Wirthschaften jungen Anfängern treulich gerathen und geholfen. Er war bey ehelichen Zusammenkünften und Gastmahlen kein Toekmeuser oder Heuchler, sondern seiner Geschichte und Historien sich beflissen, auch wie es ihm von Jugend auf ergangen hat, erzählet.,, B.

III.

Die Greuel der Vorzeit und der Engel in der Noth.

Eine Anekdote aus dem vierzehnten Jahrhundert.

Im Jahre 1322 — sagt eine alte Chronik — reiste eine gewisse Gräfin von Mansfeld, eine gebohrne Gräfin von Lüchow, nach Lüchow, um ihre Familie zu besuchen. Auf dem Wege durch die Lüneburger Heide hörte sie das erbärmliche Geschrey eines um Hülfe rufenden Menschen. Sie staunte und befahl ihren Dienern, hinzueiln und zu sehen was vorfiel. Aber ihre Rührung war so groß, daß sie die Zurückkunft ihrer Bedienten nicht erwarten konnte.



Sie ritt selbst in Gesellschaft ihres vornehmsten Begleiters auf den Ort zu, woher die ängstlichen Löhne kamen. Mit Schrecken und Staunen sah sie hier einen alten Mann, dem die Hände gebunden waren. Mit einem beweglichen Jammergeschrey bat er, daß man sich seiner erbarmen, und ihm sein Leben retten möchte. Neben ihm ward die Gräfin eines Mannes gewahr, der ein Grab grub.

Ueber diesen besondern Anblick bestürzt, fragte die Gräfin den jungen Mann, was er mit dem bedauernswürdigen Alten vorhabe? — Der immer fort grabende Bauer ließ sich durch die Ankunft der Reisenden nicht von seiner Arbeit abschrecken, grub fort, und antwortete der Gräfin: „Der Alte, den ihr hier
„sehst, ist mein Vater; aber da er alt und unfähig
„ist, sich selbst nur dürftig fortzuhelfen, und ich
„nicht im Stande bin, ihn mehr zu ernähren, so
„ist es mein Vorsatz, seinen Hunger und seine Quaal
„zu enden, und ihm der Erde zu überliefern, von
„der er gekommen ist.“

Durchdrungen von Schreck und Abscheu über diese unmenschlichen Worte, hielt ihm die Gräfin mit Behmuth und Nachdruck sein gräuliches Vorhaben vor, zeigte ihm aus der Bibel das schreckliche Verbrechen des Menschenmordes, und die noch fürchterlichere Missethat, Hand an seine eigenen Eltern zu legen.

Sich auf seinen Spaden stützend, sah ihr der Bauer steif ins Gesicht und antwortete: „Ihr habt
„wahr geredet, gestrenge Frau, aber was soll ich
„thun? — Ich habe meine Hütte voll von kleinen
„Kindern — ich muß sauer, recht sauer arbeiten,
„und

„und kaum kann ich mit aller steten Anstrengung
„meiner Kräfte nur das Allernothdürftigste zu ihrer
„Erhaltung aufbringen. . . . Gott vergebe es
„meiner unbarmherzigen Herrschaft! . . . Ein
„Strom von Thränen begleitete diese Worte. . . .
„Urtheil selbst, gestrenge Frau: wenn meine armen
„Kinder um Brod schreyen, soll ich es ihnen neh-
„men, soll ich sie vor Hunger umkommen sehen, um
„es einem alten Manne zu geben, dessen Leben ihm
„selbst und andern zur Last ist? Hier ist kein anderer
„Ausweg, entweder ich drehe meinen Kleinen den
„Hals um, oder ich verkürze die Tage meines hilf-
„losen Vaters.“

Die Gräfin seufzte. „Da seht ihr, sagte sie,
indem sie sich zu ihrem Gefolge wandte, „da seht
„ihr das Elend verzweifelnder Menschen. Welche
„Noth, welcher Jammer! Um der Kinder Leben zu
„retten, kennen sie kein Mittel als Eltermord. —
„Aber wie groß ist auch die Verantwortung der Reiz-
„chen und Mächtigen, die ihre Herzen vor dem Kum-
„mer und dem Elende ihrer Untergebenen verschlies-
„sen, und statt ihnen zu helfen, ihnen nur ihr Le-
„ben durch Tyrannen, Unterdrückung und unbarm-
„herzige Behandlung noch mehr verbittern.“

Kaum hatte die Gräfin diese Worte geredet,
so ergriff sie ihre beträchtliche Börse, die in den da-
maligen Zeiten noch größern Werth hatte, und gab
sie dem verzweifelnden Sohne. In Thränen, und
ohne zu reden, war seine ganze Miene das Gepräge
des innigsten Dankes. Er löste die Bande des al-
ten Vaters, und bat ihn gerührt um Verzeihung.
Und nun vereinten Vater und Sohn ihre Danksa-
gungen



gungen und ihre Segnungen für den Edelmuth der erhabenen Gräfin. Sie, die hier so glücklich war, die Ehre der Menschheit zu retten, und so manchen Großen beschämt, der sein Leben hinschwelgt und hinträumt, ohne sich um das Elend derer zu bekümmern, die dem Munde ihrer Eltern und Kinder das entziehen, was er auf die schändlichste Weise vergebudet.

B — r.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

U r m e n s a c h e n.

Nächsten Mittwoch Session des Almosencollegiums in Verbindung mit der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde.

Concert = Anzeige.

Die Gesellschaft freywilliger Armenfreunde, hat — durch eine frühere angenehme Erfahrung aufgemuntert — sich veranlaßt gefunden, jährlich zweymal ein Concert zum Besten der Armen zu veranstalten, und Herr Director Türk sich sehr bereitwillig erklärt, die Direction desselben zu übernehmen. Das erste dieser Concerte wird nächsten Sonntag auf dem gewöhnlichen Saal des Rathsfellers um 5 Uhr gegeben, und für die Unterhaltung des



des Publikums durch ausgesuchte Instrumentalmusik und Gesänge gesorgt werden. Mehrere unserer geschicktesten Tonkünstler, Sänger und Sängerinnen werden daran Theil nehmen. Der Ertrag ist bey dem nahenden Winter besonders zur Bekleidung der entblößten Kinder der Armen, vorzüglich derer, welche in der Erwerbschule arbeiten, bestimmt. Gewiß werden recht viele unserer guten Mitbürger aus allen Ständen etwas hierzu beytragen wollen. Der Preis des Billets ist 8 Groschen. Wer mehr thut, oder mehrere Billets nimmt, thut es den Hülflosen. Er hilft die Nackenden kleiden, und erstarrende Glieder vor dem Frost beschützen. — Billets bekommt man theils bey der Armenkasse im Rathshofe täglich von 9 — 12, und 2 — 4 Uhr, theils am Eingange des Concertsaals. Möge der Erfolg der Güte der Absicht, und unserm bisher noch nie beschämten Vertrauen angemessen seyn!

Wir fordern hiebey insonderheit unsre thätigen Herrn Referenten und Armenväter, die es am besten wissen, wie oft Mangel an Bekleidung die Ursache der körperlichen und moralischen Verderbniß der Kinder ist, auf, diese Anzeige im Kreise ihrer Bekannten möglichst zu verbreiten, und auch in solchen Bürgerfamilien, die sonst gewöhnlich das Concert nicht besuchen, Theilnehmung dafür zu erwecken.

Milde Beyträge.

1) Ein Mitglied des Allmosen Colligiums schenkte durch Zurückgabe zweyer Actienschaine dem Erwerbshause 10 Rthlr.

2)



2) Ein Durchreisender übersandte durch einen hier Studierenden zu Bezeugung seines Wohlgefallens am hiesigen Armenwesen 3 Laubthaler.

3) Von einem Freunde der Armen sind dem Hrn. Assessor Bassenge für das Knaben-Institut 6 Rthlr. übergeben worden.

4) Von einem auswärtigen Freunde des Erwerbshauses in W. ging für dasselbe ein 3 Rthlr.

5) Für die Armen wurden bey einem frohen Kindtaufenmahl gesammelt und von der Frau Mettin überbracht 3 Rthlr. 16 Groschen.

6) Bey einem Kindtaufenmahl wurde gesammelt und durch Herrn Prof. Güte überbracht 1 Rthlr. 20 Groschen 3 Pf.

7) Von einer ungenannten Mutter, deren Kind von der Krankheit wieder genesen, durch Mstr. Mesmel empfangen 8 Groschen.

2.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle ꝛ.
October. November 1800.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 21. Oct. dem Beckermeister Haase ein S., Carl Wilh. Ferd. — Den 25. ein unehel. S. — Den 26. dem Schuhmachermstr. Dittler eine T., Joh. Marie. — Den 28. dem Handarbeiter Schneider ein S., Joh. Carl. — Den 1. Nov. dem Rathmann von Stenben ein S., todtegeb.

Ulrichsparochie: Den 1. Nov. dem Negotiant Franzel eine T., Henr. Charl. Adelheide. — Den 2. dem Maurergesellen Horn eine T., Dorothe. Elisabeth. — Dem Schuhmachergesellen Blume ein Sohn, Simon Eduard.

Eduard. — Dem Schiefesgesellen Hilbert eine T.,
Johanne Christiane.

Morisparchie: Den 25. Oct. dem Stärkefabrikanten
Küprecht ein S., Christian Carl.

Domkirche: Den 28sten Octbr. dem Scheidermeister
Kaschke ein Sohn.

Neumarkt: Den 1. Nov. dem Korbmachermstr. Raue
eine T., Marie Dorothee Sophie.

Militairgemeinde: Den 8. Octbr. dem Feldwebel
Kälberlahn eine T., Mar. Fried. Wilh. — Gem.
Sold. 2 ehel. S. 11 ehel. T. und 1 unehel. S.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 28. Octbr. der Seilermeister
Secht mit D. S. Eggermannin aus Halle. — Den
2 Nov. der Schuhmachermstr. Ueich mit J. B. Köb-
lerin aus Lößjün. — Der Destillateur Pitard mit
J. M. Lorenzin geb. Pfauin aus Halle. — Der
Musicus Ludewig mit A. F. Schmerwizin a. Halle.

Ulrichsparochie: Den 2. Nov. der Schneidermeister
Hauschke mit M. D. Rickmannin aus Halle.

Morisparchie: Den 2. November der Buchdrucker
Stapf mit der Witwe J. M. Bauerin geb. Keißin
a. Halle. — Der Seidenstrumpfwirkergefelle Scheuer
mit E. S. Kempelin aus Bettin. — Der Strumpfs-
wirkergef. Kammel mit J. D. Gebhardtin a. Cöthen.

Militairgemeinde: Im Mon. Octbr. 15 Paar.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 22. Oct. des Schneiderober-
meisters Hädcke Ehefr., alt 60 J. 9 M. Nervenstieb.
— Den 23. des Sold. Bömerlein Ehefr., alt 21 J.
6 M. Niederkunft. — Den 26. der Rathmann Jäs-
nert, alt 86 J. 7 M. Entkräft. — Der Kohlgärtner
Gold, alt 74 J. 7 M. Entkräft. — Des Salzwir-
kermeisters Wachsmuth Witwe *, alt 72 J. 10 M.
Ruhr. — Den 1. Nov. des Rathmann v. Steaben
Sohn, todtgeboren.

Ulrichs.



- Ulrichs parochie: Den 26. Oct. des Kaufm. Voigt E., Louise Hildegarde, alt 1 J. 2 M. Pocken. — Den 27. des Canoniers Schirmer E., Dorothea Christ. alt 3 M. Zahnsieb. — Cath. Wernerin *, alt 79 J. 2 M. Entkräft. — Den 29. des Negotiant. Fränckel Ehefr. alt 27 J. 10 M. Nervensieb. — Der Leinewebermstr. Thiemer, alt 50 J. 3 M. hitz. Fieber.
- Moritz parochie: Den 26. Oct. des Bäckergefellens Schmale S., Joh. Andr., alt 11 J. 6 M. Auszehr. — Den 28. des herrsch. Bedienten Schüsler E., Christ. Wilhelmine, alt 1 J. 4 W. Zahnsieber u. Pocken. — Des Vorknechts Hammermüller S., Friedr. August, alt 1 J. 11 Z. Zahnsieber. — Den 29. des Fabrikarbeiters Hahn Wittwe, alt 82 J. 3 W. Entkräftung.
- Dankirche: Den 29. Oct. des Schneidermstrs. Raschke S., alt 12 Stunden. — Des Handschuhfabrik. Reiche E., Mar. Magd. Amalie, alt 1 J. 3 M. Pocken.
- Neumarkt: Den 29. Oct. des Handarb. Fiedler S., Heinr. Gottfr., alt 3 J. 6 M. Pocken. — Den 30. der Schuhmacherges. Kautz *, alt 30 J. 10 M. Wassersucht. — Des Cämmerers Kurze E., Julie Henr. alt 4 J. 1 M. Pocken. — Den 1. Nov. des Sold. Santrach S., Joh. Wih., alt 2 J. Pocken.
- Glauchau: D. 29. Oct. eine unehel. E., alt 2 J. Pocken.

Bekanntmachungen.

Neue Maronen 5 Pfund, und Castanien 7 Pfund für einen Thaler. Kuhharne Fußdecken, das Stück zu 30 Ellen $\frac{1}{2}$ Br. 7 Nthlr. 6 Gr. und 30 Ellen $\frac{1}{2}$ Breite 6 Nthlr. 6 Gr. Preussische und Sächsische Wein- Bouteillen in $\frac{1}{7}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{3}$ Maasß von grünem starken Glase, große Kolben, Retorten, Hafens, Milchfatten, Brustsauger, Medicingläser u. s. m. sind zu verkaufen beym Kaufmann Theune in Halle.

Frischen Rheintachs hat erhalten der Kaufmann Richter in der Märkerstraße in Halle.

Anzeige des topographisch = statistisch = geographische
Wörterbuch der samml. Königl. Preuß. Staaten ic,
betreffend.

Dieses Werk ist durch die Recensionen eines jeden Bandes in der Litteratur, Zeitung und allem Deutschen Bibliothek schon aufs vortheilhafteste bekannt gemacht. Um nun dem Publico die Anschaffung eines so allgemein nützlichen Buchs zu erleichtern, erbietet sich der Verleger hiermit, den Käufern, welche auf 10 Bände sogleich pränumeriren, jeden Band zu 6 Gr. zu überlassen, so daß also für die bereits erschienenen 6 Bände, welche zusammen 9 Alphabet betragen, mehr nicht als 6 Nthlr. baar, und für jeden künftigen Band, deren höchstens noch 4 erscheinen, 16 Gr. pränumerando gezahlt wird.

Wer es übernimmt, Pränumeranten zu sammeln, empfängt nicht nur das 10te Exemplar frey, sondern zieht auch für diese Bemühung 8 Procent von der Zahlung ab. Die löbl. Postämter, Buchhandlungen und andere Freunde der Statistik werden ersucht, sich für die weitere Beförderung dieses Werks möglichst zu interessiren.

In Hinsicht auf die Nützlichkeit des Werks hat auch der Verleger die Freude gehabt, daß Se. Majestät von Preußen dasselbe durch nachfolgendes allergnädigstes Cabinetschreiben allen Landeskollegien empfohlen haben:

Se. Königl. Majestät von Preußen ic. haben auf die Eingabe des Buchhändlers Kümmler vom 16. d. M. sowohl dem General-Directorio als Justiz-Departement dato zu erkennen gegeben, daß Sie das in seinem Verlag herausgekommene geographische Wörterbuch der sämtlichen Preuß. Staaten der von ihm gewünschten Empfehlung werth gefunden haben, auch hiernach es beiden Behörden überlassen, dem gemäß das weiter Erforderliche zu verfügen, und machen den Supplikanten solches nachrichtlich hierdurch bekannt.

Breslau, den 28. August 1800.

Friedrich Wilhelm.

An den Buchhändler Kümmler zu Halle.

Es



Es ist auch diesem zu Folge von Einem hochpreislichen General-Directorio und Justiz-Departement unter dem 1. Oct. a. c. ein Circulare wegen weiterer Empfehlung dieses Buchs an sämtliche Landes-Behörden ergangen.

Halle, den 27sten Octbr. 1800.

Karl August Kummel.

Unterschriebener ist aufgefordert worden, in den kaufmännischen Rechnungsarten, dem Italienischen doppelten Buchhalten, und in der Handlungs-Correspondenz theoretischen und praktischen Unterricht zu erteilen. Im Fall sich eine gehörige Anzahl Theilnehmer finden sollte, so ist er dazu in den bevorstehenden Wintermonaten Abends von 5 bis 6 wöchentlich viermal gegen ein vor auszubezahlendes Honorarium von 5 Rthlr. und nächsten Montag, als am 10ten dieses Monats, damit anzufangen, bereit. Man beliebe sich deshalb Sonntags Vormittags bey ihm in der kleinen Ulrichsstraße in seinem Hause zu melden.

D. Schwedler.

Ein junger Mensch von 26 Jahren, welcher nicht allein bereits im Schreiben und Rechnen ist gebraucht worden, sondern auch nächter als Bedienter in Diensten gestanden, Dames und Chapeaux freisiren und gut serviren kann, auch mit Pferden gehörig umzugehen weiß, und seines Wohlverhaltens wegen das beste Zeugniß aufzuweisen hat, sucht sein Unterkommen. Sollte nun eine Herrschaft eines solchen Subjekts als Schreiber oder Bedienter, oder auch bey Pferden benöthigt seyn, so bittet man es bey dem Thierarzt Wohlfabrt in Rütroffs Hause am alten Markt in Halle zu melden.

Ein gut conditionirtes Billard nebst Zubehör ist zu verkaufen. Man kann selbiges täglich sehn und das Nehrere erfahren in dem neuen Hause auf der Siebichensteinschen Allee.

Im großen Waisenhaus-Garten werden die besten Sorten Obstbäume für die billigsten Preise verkauft.

C. F. Ischorn, Gärtner.